

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.75, ganzjährig fl. 5.00. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachts. Alle bedeutenden Anknüpfungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Decks, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerhalb Gilti: Mittwochs und Samstags 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rastbach bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Redacteure, deren Verleger dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 104

Gilti, Donnerstag den 28. December 1893. XVIII. Jahrgang

Einladung zum Bezuge.

Mit dem 1. Jänner 1894 mit unsere „Deutsche Wacht“ in den 19. Jahrgang ihres Bestandes. Sie ist das älteste Blatt in Untersteiermark und kann sich schmeicheln, daß sie immer mannhafte und entscheidende eingetreten ist für die Interessen des Volkes, für den deutschen Character desselben und für dessen Fortschritt. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat sie eine lange Reihe von Jahren gegen Sturm und Wetter gekämpft, hat sie sich mit voller Kraft und ganzer Hingebung dafür eingesetzt, daß unserer Untersteiermark das deutsche Gepräge erhalten bleibe, hat sie immer und jeberzeit dafür gearbeitet, daß die hinterlistigen und auf die Zerreißung unserer schönen Mark gerichteten Anschläge der leidenschaftlichen nationalen Gegner zu Schanden wurden, trotzdem eine hochmögende Patronoz den besten Forderungen der windischen verbißenen Agitatoren zur Seite stand. Die „Deutsche Wacht“ ist ihrer Aufgabe als stramm-deutschnationales Organ sicherlich gerecht geworden; sie hat es aber auch nie verabsäumt, die volkswirtschaftlichen Interessen unseres schwergeprüften Unterlandes mit aller Aufmerksamkeit zu verfolgen, den Sinn der Bevölkerung nach freierwilliger Fortentwicklung zu wecken und zu verbreiten.

Wir glauben also unsere Pflicht bisher gethan und unsere Söhne und Freunde zufrieden gestellt zu haben.

Mit Beginn des neuen Jahrganges wollen wir die „Deutsche Wacht“ sowohl, als auch ihre belleristische Beilage „Die Südmärk“ reicher und mehrseitig ausgestatten, wozu wir uns die Unterstützung unserer bisherigen Abnehmer und Gesinnungsgenossen erbitten. Wir arbeiten und wirken für die Erhaltung des Deutschthums, für die wirtschaftliche

Feierabend.

Heute hatte die Jüngste geheiratet. Es war eine ganz stille Hochzeit gewesen wegen Trauer in der Familie des Bräutigams. Um 3 Uhr war das junge Paar schon abgefahren. Die Schwiegereltern mußte zu ihren Kindern zurück. Den Sohn rief der Dienst. Die Kerzen verlöschen. Das Gläserklirren verklang in der Küche. Es wurde sehr still im alten Hause. Die beiden Alten waren allein.

Beim Abendbrot saßen sie sich gegenüber an dem großen Familientisch, jedes für sich an der breiten Seite. Man war's noch immer gewöhnt, die Arme anzubücken und den Stuhl schräg zu stellen, um den Nachbarn Raum zu machen. „Wir wollen doch Morgen eine Platte herausnehmen“, sagte die Mutter, „der Tisch ist zu groß für uns zwei.“ Er nickte nur, er dachte daran, wie man die Platten eingeschoben hatte, eine nach der andern, und der ganze Tisch rund herum besetzt war. Es war ihr so ungewohnt, den Thee selbst zu bereiten, sie stellte sich ganz ungeschickt dabei. Das war immer das Amt der Töchter gewesen. Die jüngste hatte es von der ältesten übernommen. Sie schnitt Brod ab und dann sah sie, daß sie zu viel Scheiben abgeschnitten hatte. Es blieb übrigens so viel übrig

Wohlfahrt, für die sociale Ausbildung und die freiheitliche und fortschrittliche Entwicklung der Untersteiermark ohne Eigennutz, aber die Genußthun wollen wir nicht wissen, daß unser Streben auch anerkannt wird. Deswegen wünschen wir, daß zu dem getreuen Stod unserer lieben alten Freunde recht viele neue hinzukommen, daß die deutschen Bewohner des Unterlandes die „Deutsche Wacht“ als ihr eigenes Organ ansehen, an dessen Ausgestaltung sie mitbetheiligt sind. Nur dann können wir unserer Aufgabe voll und ganz gerecht werden, wenn uns die moralische und materielle Unterstützung seitens unserer Parteigenossen, welche letztere in der Zuwendung von neuen Abnehmern und in der Vertiefung des Anzeigentheils besteht, zu theil wird.

Die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ ersucht die geehrten Abnehmer unseres Blattes um gefällige Einbindung der noch fälligen Bezugsbeträge und um freundschaftlich baldige Erneuerung des Weiterbezugs, zu welchem Behufe für die auswärtigen Abnehmer Postanweisungspanquette beigelegt waren.

Indem wir unseren Abnehmern und den übrigen Gönnern für ihre Zuneigung noch wärmstens danken, zeichnen wir

mit deutschem Gruße

Die Schriftleitung und Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Der Pilsner Bier-Strike.

Wien, 22. Dezember.

Der Kampf zwischen den Wiener Gastwirten und den beiden Pilsner Brauereien dauert fort. In langen Zeitungsartikeln wollen die Brauereien beweisen, daß die Wirthe auch nach einer Preisserhöhung noch immer genug verdienen.

heute. Ein paarmal wandte er sich nach der Seite, wie um etwas zu sagen, aber da sah niemand und er sagte nichts. Einmal hustete er und er sah sich ganz erschrocken um, es hallte so laut wieder in dem großen leeren Raume. Sie sprachen noch ein paar Worte über die Gäste, das Hochzeitsessen, aber bald verstummten sie wieder. Die Alten werden schweigsam. Man versteht sich ja auch ohne das und gewöhnt sich, die Kinder reden zu lassen. Die Kinder sind doch die Hauptsache nachher. Man sorgte für sie und freut sich mit ihnen. So muß es sein. Nur die Jugend gehört sich selbst, das ist die Zeit des großen Egoismus, der Leidenschaften! Die Kinder kommen und allmählich und unmerklich ist das große Ich aufgehgangen in lauter kleinen Ichs. Sie gehen wie die Samenkörner die der Wind verstreut, und der alte Stamm bleibt noch ein paar kurze sonnige Herbsttage. Das ist die Zeit des Ausruhens und Erinnerns, Feierabendzeit. Der alte Mann zündete sich seine Pfeife an und setzte sich in seinen alten Lehnstuhl vor dem Kamin. Nach einer kleinen Weile kam sie auch und setzte sich neben ihn. „Nun sind wir wieder allein, Alter“, sagte sie nachdenklich. „Wie in den Flitterwochen“, fügte er hinzu.

„Das ist lange her. — Sechszunddreißig Jahre! — Vorigen Dienstag war unser Hochzeitstag.“ Es überraschte sie, daß auch er daran

Die Hauptsache aber, daß sie mit ihren Preisen in die Höhe gegangen sind, geben sie zu und was das Verdienen anbelangt, so wird sich das Publikum gewiß auf Seite der Wirthe stellen.

Es ist geradezu eine frivole Provocation und ein Cynismus ohne gleichen, wenn die Brauereien erklären: wir verdienen uns nicht genug, wir wollen den Wirthen Etwas von ihrem Nutzen abnehmen.

Man vergleiche nur die Lage der Gastwirthe und die beiden Pilsner Brauereien. Gar oft führen die Ersteren einen schmerzlichen Existenzkampf und selbst in Wien gibt es wenige größere Wirtsgeschäfte, welche wirklich etwas aufstrecken und den Unternehmer zu einem wohlhabenden Mann machen. Daneben betrachte man aber die Brauereien, welche jährlich 30, 50 und noch mehr Procent an ihre Theilhaber auszahlen; und gerade in einer Zeit, in welcher die Pilsner Actien-Brauerei beschließt, ihren Actionären einen Nutzen von 45 fl. pro 100 zu bezahlen, hat sie die Unverschämtheit zu erklären: wir begnügen uns nicht mit unserem Nutzen.

Gehe es den Brauereien schlecht oder auch nur knapp, so wollte man ja sagen, daß sie ihre Existenz verbessern wollen, allein bei den Riesenvordiensten, welche sie alljährlich auf Kosten des großen Publicums einheimen, bedeutet der neue Preisausschlag eine Herausforderung, eine Aufwühlung der Massen zum Widerstande gegen den Capitalismus. Da tritt uns das ganze unverdächtige Progenium des Selbstsuches entgegen, der sich nie genug verdienen kann und eine günstige Conjunction, die für seine Ware eingetreten ist, mit schamlosem Eigennutz ausbeutet. Dieses Auftreten der Pilsner Brauereien kann nicht scharf genug verurtheilt werden, weil es bei den jetzigen Zeitläufen sogar gefährliche Folgen herbeiführen kann.

Ist es nicht ein Wuthwille ohne gleichen, die capitalistische Ausbeutung des consumirenden

gedacht hatte. Ihr war es den ganzen Tag im Kopf herumgegangen. Aber sie hatten gar nicht davon gesprochen, nichts gefeiert. Man war so tief in den Vorbereitungen für die Hochzeit gewesen und sie dachte: Er denkt nicht daran und das ist ja ganz natürlich.

„36 Jahre —!“ Sie seufzte und dann schwiegen sie eine lange Zeit. Sie dachte an Alles, was gewesen war in den 36 Jahren ihrer Ehe. Damals, in den Flitterwochen, hatten sie auch oft so gefessen hier vor dem Kamin, in dem großen Stuhl, dicht aneinander geschmiegt. Die Lampe wurde nicht angezündet. Man fühlte sich ja und es plaudert sich viel vertraulicher im Dunkeln, wenn man sich so unendlich viel zu sagen hat. — Im Zimmer dufteten Hyazinthen und Flieder, ganze Beete voll. Sie liebte die Blumen und er liebte die weißen Kleider an ihr, die weiten Spaziergänge im Grünen und ein Pflüchen Sekt zu Zweien, damit mans doch merkte, daß man in den Flitterwochen war. „Hast Du mich lieb, Hans?“ fragte sie dann oft und nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände. Es war eine dumme Frage, und er antwortete natürlich gerade so dumme, irgend eine nährliche Bethenerung, viel Worte und noch mehr Klüße. Dem, dem's gilt, Klingel's doch immer wieder neu und reizend. Und dann sprachen sie von der Liebe. Das waren alles Bekanntschaften und Ge-

Publicums so schamlos zur Schau zu tragen? Heißt dies nicht mit dem Feuer spielen und auf die Gutmüthigkeit und Schwäche des Publicums lästigen? Dieses sollte aber den Beweis liefern, daß es nicht aus gedankenlosen, trägen, willensschwachen Klößen besteht.

Wer konsumiert das Pilsner Bier? die Mittelklasse, oder um uns mit der Social-Democratie auszudrücken, der Maßbürger, dessen politische Aufgabe es ist, die jegige Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe des socialistischen Radicalismus zu schützen. Er wird seine Aufgabe nie erfüllen, wenn er nicht in eigenen Hause den Urrath wegsetzt, Auswüchse, Uebergriffe, Mißbräuche der capitalistischen Wirtschaft beseitigt. Insofern der Antisemitismus gegen diese Erscheinungen der wirtschaftlichen Corruption ankämpft, hat er einen ganz berechtigten Kern, das macht ihn so populär, sein Fehler aber ist, daß er nicht gegen die Corruption als solche, sondern gegen die angeblichen ausschließlichen Träger derselben, gegen die Juden auftritt. Wir aber meinen, die Corruption ist ebenso verwerflich, wenn sie von Christen ausgeht, und wenn die Pilsner Brauereien das Publikum unverehmt ausbeuten wollen, ist auch dies ein Ausfluß capitalistischer Corruption. Auch dagegen muß aufgetreten werden, aber nicht bloß mit Redensarten und hochtrabenden Phrasen, sondern durch einen consequent durchgeführten Strike gegen das Pilsner Bier. — Als schwächliche Förderer der Corruption müssen alle jene gebremst werden, welche nicht so viel Willenskraft besitzen, sich einen solchen Genuß versagen zu können und lieber 1 Kreuzer mehr bezahlen, als auf das geliebte Pilsner verzichten. Die Handlungsweise der Brauereien soll gebremst werden; aber nicht nur vorübergehend, sondern für immerwährende Zeiten sollte das Publikum das Pilsner Bier zurückweisen, damit dieser Versuch einer schamlosen Ausbeutung zu Schanden wird und der Ruin dieser Unternehmungen ein warnendes Beispiel bildet für alle jene, die es ihnen gleich thun wollen.

Der „Fall von Schönstein.“*)

Aus Beamtenkreisen.

Wenn einmal die Geschichte der Kämpfe geschrieben werden wird, welche die Deutschen Innerösterreichs unter dem Regime Laaffe's um die Erhaltung ihrer Nationalität zu führen hatten, wird man gewiß eine Persönlichkeit nicht unerwähnt lassen dürfen, die mit selbstloser Aufopferung, mit unermüdblicher Energie stets in den vordersten Reihen unseres Volkes dem feindlichen Ansturm entgegentrat. Und auch schon jetzt wissen wir Alle, was wir dem trefflichen

*) Siehe die Nr. 99 und 101 der „Deutschen Wacht“.

händnisse, wie sie der Mond alltäglich hundertmal in allen Sprachen flüstern hört, uralte Definitionen, längst abgenutzte Vergleiche, aber sie merkten es nicht, wie abgeschmackt und lächerlich sie waren.

Sie hatten sehr hochfliegende Pläne damals in den Flitterwochen. Er würde natürlich Excellenz, Minister werden. Er war ja klug und fleißig. Allerlei wunderbare, weltbeglückende Thaten würde er vollbringen, und sie wollte seine Gelferin sein, seine Madame Roland! — sein Genuß! Prachtvolle Reisen planten sie, ins Hochgebirge, über die blaue See. Alles Schöne und Große in der Welt, was Gottes- und Menschengestalt erschaffen, wollten sie miteinander genießen. Er machte auch Verse damals, natürlich nur an sie, und gedruckt wurden sie nicht. Es kam sehr viel von den blauen Augen, Mondschein und Liebesglückseligkeit drin vor. Kein Verleger hätte sie genommen, aber ihr gefallen sie doch. Sie sang sie sogar zum Clavier nach den ältesten abgeleiteten Melodien. Was schadet das? Des Abends lasen sie sich Gedichte vor: Torquato Tasso, Schiller und Enoch Arden. Nur nichts Modernes. Sie waren sehr idealistisch, sehr glücklich und sehr verliebt damals in den Flitterwochen.

Manne zu danken haben, wie sehr Egon v. Pistor eine aufmerksame Prüfung seiner Ansichten und Rathschläge verdient. Und wenn er — wie vor kurzem in diesem Blatte — die Forderung aufstellt, es möge dafür gesorgt werden, daß das Unterland eine größere Anzahl deutscher Beamten besitze, von denen die dort lebenden Deutschen eine objective, gerechte Amterierung zu erwarten haben, und man möge zu diesem Zwecke die Erlernung der slovenischen Sprache in der deutschen Jugend fördern, so verdient dieses Verlangen gewiß die vollste Beachtung.

Oesterreich gehört unzweifelhaft zu den bürocratisch angelegten Staaten. Es wird — wenige Landesheile ausgenommen — von einer friedfertigen Bevölkerung bewohnt, bei welcher der Autoritätsglaube eine große Rolle spielt und welche bei einigermassen wohlwollender Behandlung jeden Conflict mit den öffentlichen Gewalten zu vermeiden sucht. Es ist daher ganz richtig, wenn Herr v. Pistor verlangt, daß die Deutschen Steiermarks Stellen in gemischt-sprachigen Gegenden zu erlangen trachten und zu diesem Zwecke der Kenntniß der slovenischen Sprache näher treten sollen. In einem Bezirk, in welchem die Richter und Beamten, die Notare, Lehrer, Geistlichen u. s. w. Deutsche sind, wird man ohne große Schwierigkeiten den slovenischen Hezaposteln das Handwerk legen können, und es wird im Laufe der Zeit gelingen, einen Theil jener Unterdrückungen zu beheben, in welchen der Widerwille des Grafen Laaffe gegen die fortschrittliche Gefinnung der Deutschen sich Luft zu machen suchte.

Alein vor allem wäre Folgendes klarzustellen: Es hat auch in den vergangenen Jahren nicht an Verleichen gefehlt, im Sinne des Pistor'schen Rathes die öffentlichen Angelegenheiten vor Beeinflussung zu Gunsten der slovenischen Agitatoren zu schützen. In den Kreisen der jungen deutschen Beamten- und Lehrerschaft wurde der Erlernung der slovenischen Sprache Aufmerksamkeit gewidmet, es ereignete sich jedoch zweierlei. Jene Bewerber, welche frei und offen ihre deutsche Gefinnung bekannnten und beständigsten, competierten fruchtlos, weil die Regierung ihre Thätigkeit zu Gunsten des Deutschthums in gemischt-sprachigen Gegenden verhüten wollte; die zahlreicheren Elemente erhielten zwar die gewünschten Stellen, brachten jedoch ihrem Volke keinen Nutzen, denn sie vermieden auf das ängstlichste jede Stellungnahme zu Gunsten ihrer Stammesgenossen, jede Abwehr unberechtigter Ansprüche der slovenischen Agitation. Sie hüteten sich vor jeder Opposition gegen eine Regierung, die das Slovenenthum offenkundig förderte, und so fehlte jedes Gegengewicht gegen die slovenisch gesinnten Functionäre, welche, des Schutzes oder zum mindesten der Duldung seitens der Regie-

Das Kind wurde geboren. Nun saß man zu Dreien vor dem Kamin und das war ein Lachen, ein Schäkern, ein Pläneschmieden ohne Ende! Man sprach nichts mehr über die Liebe, nur noch von dem Jungen, was er Alles schon konnte und was er noch werden mußte. Natürlich etwas Großes, Außerordentliches.

Vorkünftig schrieb der Junge, wollte genährt, gebadet, gebettet werden. Da blieb wenig Zeit zum Singen und Spazierengehen. Er hörte auf, Verse zu machen und vorzulesen, weil er zu müde war, wenn er vom Bureau heimkam oder die Zeitungen vornahm. Vier andere Kinder wurden geboren — eines nach dem andern. Da hieß es zusammenrücken, sich einrichten mit dem knappen Gehalt. Im Salon trocknete Kinderwäsche, wo die Blumen gestanden hatten. Aus dem alten, weißen Kleide wurden zwei neue Kleidchen gemacht, wenn sie an den See dachten, den sie in den Flitterwochen gerunten, schämten sie sich ihres Leichtsinnes. Von der Zukunft wurde nie mehr gesprochen, jeder Tag brachte seine Sorgen. Sorgen im Dienst, Sorgen um die Kinder, Sorgen um das sauer gewordene Geld und die unbezahlte Stiefelrechnung. Die Hausfrau mußte oft nicht, wo ihr der Kopf stand, sein Rücken wurde krumm über den Acten,

rung sicher, eine leidenschaftliche, um kein Mittel verlegene Agitation entfalteten.

Hie und da ereignete es sich aber dennoch, daß ein Mann von unerschrockener deutscher Gesinnung einen Posten im Unterlande erlangte; wie es ihm aber ergangen, darüber wissen die Disciplinaren der höheren Behörden Dinge zu erzählen, die einen großen Raum in der Geschichte des Märtyrertums der Deutschen Untersteiermarks ausfüllen. Es genügte die einfache Weigerung, in den slovenischen Leses- oder Casinoverein des betreffenden Ortes einzutreten, die Theilnahme am deutschen Gesangsvereine, eine zu Gunsten der Deutschen abgegebene Wahlstimme, um sofort eine Höllenfluth der infamsten, erlogensten Verleumdungen zu entfesseln. Ueberall wuchsen Hindernisse, offene Feindschaften, unerschöpfliche Herausforderungen aus der Erde hervor, von der Kanzel, im Gasthause, selbst in den Vorzimmern der Aemter wurde eine Fülle von Haß, Verleumdung und Intrigue entfesselt, die nicht ruhte, bis der Geringste entweder die Geduld verlor und durch einen heftigen Zusammenstoß seine Stellung selbst unhaltbar machte oder sich um seine Veretzung in ruhigere Gegenden bewarb.

Daß unter solchen Verhältnissen kein deutscher Beamter oder Lehrer von ausgeprägtem nationalen Bewußtsein um untersteierische Stellen sich mehr bewarb, bedarf wohl keiner besonderen Betonung, und so lange sich diese Zustände nicht ändern, wird Pistor's Wunsch ein unerfüllter bleiben. Man gestatte dem deutschen Beamten und Lehrer, sich auch im slovenisch durchmengten Landesheile als Deutscher zu fühlen und zu benehmen, und es werden sich genug Pionniere finden, die der guten Sache willen sich der schwierigen Aufgabe widmen, deutsche Cultur und Sitte aus Schutt und Trümmern zu retten. Die Regierung verfügt in Oesterreich über genugame Mittel, um das Gepräge des öffentlichen Lebens nach ihrem Sinne zu modeln, und bei unparteiischer Prüfung wird jedes den Deutschen nicht feindselige Ministerium des Unrechts bewußt werden, welches ein rücksichtsloses, hoffentlich nunmehr überwundenes System dem Volke zufügte, welches Oesterreich gründete, welches in den schwersten Stürmen die Treue bewahrte und dessen Patriotismus selbst durch die unerhörten Leiden der kaum verfloffenen Jahre nicht erschüttert worden ist. Dann wird auch Pistor's Wunsch in Erfüllung gehen und der wackere Mann sich an den erfreulichen Folgen seines Rathes zu erquickten vermögen.

Amsthan.

Ein politischer Mord in Prag.

Aus Prag, 23. December berichten die Blätter: Heute gegen 9 Uhr abends verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß Rigoletto

um seinen Scheitel lichtetete es sich bedenklich: „Wenn ich nur die Pension für die längste Dienstzeit und den Rothen Adlerorden erreichte“, sagte er oft. Weiter gieng sein Ehrgeiz nicht mehr.

Die Kinder kamen in die Schule, nun sorgte man sich um die Zeugnisse, das Examen. Der Typhus brach in der Stadt aus und raffte in acht Tagen die Aelteste dahin, ein blühend lebenswürdiges Geschöpf von siebzehn Jahren. Die Mutter war nicht mehr dieselbe, seitdem immer thätig, immer hilfsbereit und gütig, aber die Sonne war aus ihren Augen gewichen. Sie würde schnell alt. Der Aelteste kam auf die Universität, der ist jetzt schon wohlbestallter Amtsrichter, hat eine Frau und Kinder. Der zweite wurde Soldat. Das war ihr Liebling, ihr Stolz. Er that nicht gut und mußte drüben in Amerika sich eine neue Existenz schaffen.

Es war ihm gelungen, Gott sei Dank! Aber im Mutterbergen saß eine neue tiefe Wunde, und des Vaters Haar war weiß geworden in den Jahren. Die Lore heiratete ihren Pfarrer, dem sie in sieben Jahren still und geduldig die Treue gehalten. Sie wohnten weit an der Ostgrenze. Die Reise war theuer und

von Toscana, der von Dr. Herold im Abgeordnetenhaus als Agent provocateur (Polizei-Geheil, Angeber) bezeichnete Handschuhmacher-Gehilfe Alois Mrva, in seiner Wohnung auf der Kleinfeste erschossen worden sei. Trotz der späten Stunde wurde diese Nachricht alsbald in den meisten öffentlichen Localen bekannt und der Vorfall lebhaft besprochen. Mrva wurde um 8 Uhr abends in seiner Wohnung mit einer Stichwunde in der Schläfe ermordet aufgefunden. Die Thäter sind am anderen Tage verhaftet worden. Es sind dies zwei Genossen des Ermordeten, Dolezal und Dragoun, ein gewisser Dworzak soll hiebei den Aufpasser gemacht haben. Die drei sind Mitglieder des tschechischen Geheimbundes Omladina, dessen sämtliche Mitglieder infolge der Angeberei Mrva's wegen Hochverrats angeklagt sind.

Aus Stadt und Land.

Witt, am 27. Dezember 1893.

Neujahrswunsch-Entbeugungskarten lösten weiter: Herr k. k. Kreisgerichts-Präsident Dr. Alibert Gertscher, Herr k. k. Schulrath und Gymnasialdirector Peter Konnik sammt Frau, Herr k. u. k. Oberstlieutenant Carl Mayer, Herr k. u. k. Oberstlieutenant Julius Freih. v. Ueblogger, k. u. k. Major Adolf Könnig, Herr Bürgermeister Gustav Stiger, Herr Friedrich Mathes sammt Frau, Herr Anton Ferjan sammt Frau, Herr Alois Walland sammt Frau, Johann Radakowits sammt Frau, Herr Carl Traurn sammt Frau, Herr Julius Weiner sammt Frau, Herr Johann Herzmann, Frau Therese Herzmann, Herr Franz Zaneisch, Herr Josef Rakusch, Herr Julius Rakusch sammt Frau, Herr Josef Costa sammt Frau, Frau Marie Zangger, Herr Victor Lichtenegger, Herr Josef Pallos sammt Frau, Herr Carl Teppi, Herr Anton Gaischeg, Herr Michael Altziebler, Herr Thomas Fürstbauer, Herr Graf Stubil, Frau Josefine Stefanitsch, Herr Dr. Rogozinsky sammt Frau, Herr Hans Windbichler, Herr Dr. Sartori.

Das Weihnachts-Advancement.

Das Weihnachts-Advancement, das bisher nur den Einjährig-Freiwilligen zugute kam, die zu Lieutenanten in der Reserve ernannt wurden, wurde diesmal auch auf die Artillerie ausgedehnt, deren Neu-Organisierung in 52 Regimenten ziemlich umfangreiche Beförderungen notwendig machte. Es wurden im Ganzen ernannt 2013 Reserve-Lieutenants, und zwar: in der Infanterie 1053, bei den Jägern 138, in der Cavallerie 151, in der Artillerie 475, bei den Pionieren 18, im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente 8, in der Sanitätstruppe, 40, in der Traintruppe 125 und bei den böhmisch-herzogwinnischen Truppen 5. Von Cilliern wurden zu Reservelieutenants ernannt:

bequemlich. Heute hatte der Doctor sich auch das Jüngste, das Tintchen, weggeholt ins selbstgeschaffene Heim, vier Zimmer in der dritten Etage im billigen Norden.

Sie waren wieder ganz allein, zu Zweien allein, wie damals in den Flitterwochen. „Dast du mich lieb, Hans?“ fragte sie plötzlich. Sie wußte selbst nicht, wie ihr die alte, thörichte Frage auf die Lippen kam. Es war ihr, als sei Alles ein Traum gewesen, die ganzen 36 Jahre, die dazwischen lagen, nun war sie erwacht, und just mußte das ihr erstes Wort sein.

„Liebes Weib, rautes, liebes Herz“, sagte er ganz wie damals. Und dann küßte der alte Mann die alte Frau und sie sprachen wieder von der Liebe. Ihre Augen standen voll Wasser, während sie sprachen, aber sie lächelten. Die Thränen galten all dem Unerfüllten, Verkümmerten und Gestorbenen, das Lächeln der alten sonnigen Liebe, die alle Noth und aller Kleintram des Alltagslebens nicht tödtet.

(H. v. Kapfenberg in: Schorer's Familienblatt.)

Wilhelm Stepišnigg vom 27. Inf. Reg. zum 56 J.-R. und Edmund Herzmann des 3. C.-R.-R. zum 7. D.-R.-R.

Militärisches. Der neue Brigadier, Herr Oberst Böcksmann hat am Sonntag der Grazer Generalität seine Aufwartung gemacht und sich beim Platzcommando gemeldet.

Verein der deutschen Steirer in Wien. Die Christbekehrung armer in Wien lebender Steirerkinder fand am 20. d. im Rotunden-saal der Gartenbaugesellschaft statt. Die schöne alljährlich wiederkehrende Feier versammelte ein zahlreiches, gewähltes Publikum, das lebhaften Antheil an der Freude der Kleinen nahm, die mit ihren Eltern erschienen waren und Mühe hatten, die reichen Gaben nach Hause zu bringen. Ueber 60 Kinder wurden mit warmen Winterkleidern, Schuhen, Spielsachen, Backwerk und Süßigkeiten beschenkt. Das ist weit mehr als in den Vorjahren. Daß die Christbekehrung auf eine so große Zahl von Kindern ausgedehnt werden konnte, ist einer Reihe von Umständen zuzuschreiben. Erstens der außerordentlichen Liebeshwürdigkeit Rosenger's, welcher, trotz seiner schwanfenden Gesinntheit, vor kurzem eine Vorlesung zu Gunsten des Christbaumfonds der Wiener Steirergemeinde gab, der außerordentlichen Mithrigkeit des ans der Gemalin des Obmannes, Frau Elise Foregger, sowie den Frauen der Vorstandsmitglieder Grassberger, Krump und Zeilinger bestehenden Damencomitees und endlich der bewährten Opferfreudigkeit der Vereinsmitglieder. Als die mächtige, reichgeschmückte Tanne ihren hundertfachen Lichterglanz zum Entzücken der frohbewegten Kinderherzen in den schönen Saal sendete, richtete Grassberger einige überaus herzliche Worte an die Kleinen, worauf einige Kinder in gereimter Sprache ihren Wohlthätern den Dank aussprachen und dann wurde die Verteilung vorgenommen. An die Christbekehrung schloß sich ein geselliger Vereinsabend, der eine abwechslungsreiche Vortragsordnung hatte. Wir nennen nur das Wichtigste. Herr Pavlikowskij ertheilte die Hörer wieder durch sein weltliches Clavierpiel; die Sänger unter der Leitung des Chorleiters Herrn J. F. Bischof sangen unter großem Beifalle die Lieder von Schmölzer: „Der feierliche Qua“, „Die Mag“, „Wei Dandi“, die Volkslieder „Gestern auf die Nacht“, „D' Samtagnacht“ und Heimrich Gauth's „Ja, der Brauch ist sein“. Eine Ueberraschung kam zum Schluß, nämlich die Aufführung des Einacters „Bauerntanz“, den der steirische Schriftsteller Hans Fraungruber mit Benutzung einer Idee P. K. Mosjeger's geschrieben hat. Die einzige weibliche Rolle, die Toffi Mandl, spielte Fräulein Ely Freyler, welche an diesem Abende die weltbedeutenden Bretter zum erstenmal betrat. Die Mandl, eine jugendliche Erscheinung, sprach und sang ihre Rolle vorzüglich. Die übrige Besetzung brachte längst bewährte Kräfte, Herrn Dr. N. v. Ferro als Wolfenbauer und Herrn Fraungruber als Hansl. Das Stück gefiel sehr. Dichter und Darsteller wurden am Schluß stürmisch gerufen. Nach dem Theater wurde bis zum grauen Morgen getanzt.

Verein Südmärk in Graz, Steiermark, Frauengasse Nr. 4, im 1. Stock. Der deutsche Verein „Südmärk“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Einem durch slovenische Antriebe aus seiner Heimatgemeinde vertriebenen, um allen Erwerb und in die äußerste Noth gebrachten Gewerbsmanne wurden 20 Gulden aus Vereinsmitteln und außerdem die von einem Vereinsmitgliede aus Benedig gesandte Christgabe von 25 Lire (= 10 G. 87 Kr.) als Unterstützung geschickt. Dieser Mann befindet sich den Winter über, in der für sein Gewerbe arbeitslosen Zeit, in solcher Verdrängnis, daß sich die Vereinsleitung veranlaßt sieht, an edle Menschenfreunde die inständige Bitte zu richten, sie möchten gleichfalls zur Linderung

des großen Elendes dieser armen zahlreichen Familie beitragen. Es ist jetzt eben die Weihnachtszeit, die zum Wohlthun einladet. Mägere der Wohlhabende, wenn er daran denkt, seinen Lieben Freude zu bereiten, auch dieser Armen gedenken und seine Hand zum Wohlthun öffnen! Die Vereinsleitung ist gerne bereit, Gaben, auch die kleinsten, entgegenzunehmen. Die Ortschaft Altbacher bei Gottschee ist durch einen großen Brand arg geschädigt worden: einem Schaden von 40.000 Gulden sieht eine Versicherungssumme von nur 10.700 Gulden gegenüber. Die Vereinsleitung hat den Verunglückten eine Unterstützung von 25 Gulden zugewandt. Auch hier ist Hilfe dringend geboten. Am 10. d. M. fand die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gottschee statt, die bereits an 40 Mitglieder zählt und eine rege Thätigkeit verspricht. Der Dank für das Zustandekommen dieser Ortsgruppe, welche die 54. ist, gebührt vor allen anderen dem Herrn Landtagsabgeordneten Braune. — Die Satzungen der Ortsgruppe Armin im 6. und 7. Wiener Bezirke sind der Behörde vorgelegt worden. — Im niederösterreichischen Triestingthale ist die Bildung einer Ortsgruppe im Zuge. Im Hinblick darauf, daß dem Turnen eine sehr große erhebliche Bedeutung innewohnt, da es nicht nur allein den Körper kräftigt und Mannesmuth ins Herz pflanzt, sondern auch den Sinn für Recht und Ordnung und strammes Zusammenhalten in den jugendlichen Seelen weckt und wahrhaft deutsches Empfinden wachruft, deutsche Art und Sitte pflegt, im Hinblick darauf ist die Vereinsleitung an die Leitung des südbösterreichischen Turnganges mit der Bitte heranzutreten, er möge dem Lehrlingsturnen, zumal in dem bedrohten Sprachgebiete die größte Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen lassen. Der hiesige Landesverband in Baden-Baden ist der Südmärk mit dem Betrage von 100 Mark als Gründer beigetreten. Spenden haben gesandt: ein Grazer aus Benedig als Weihnachtsgabe 25 Lire, Abiturienten der Landesoberrealschule in Graz durch Herrn Dr. Julius v. Derzhatta 20 Gulden, deutsch-nationaler Kegelsclub in Pörschätten 3 Gulden, Dr. Leo in Koblenz durch die Ortsgruppe Weisich 10 Mark, Hr. Julius Nowal durch das Gr. Tagblatt 80 Kreuzer, Hr. Notar Dr. Köster 1 Krone, Herr Josef Ruderer als Betrag einer verlorenen Wette 3 Kronen. Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft wohlverfabrender, gut empfohlener, rüstiger Mann sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Jene Ortsgruppen, die mit der Einsetzung der Jahresbeiträge noch im Rückstande sind, werden dringend eruchtet, diese ehestens zu bewerkstelligen.

Irrsinnig. Die unter dieser Aufschrift in der Nr. vom 24. d. gebrachte Notiz ist dahin richtig zu stellen, daß die betreffende bedauernswerte Freisinnige Josefine Wresnik aus Schönstein keine Wirtstochter, sondern die Tochter eines Auszüglers ist. Wir sehen uns veranlaßt, dies deshalb besonders zu berichten, weil in Schönstein ein Gastwirt, Herr W. Wresnik ist, welcher ebenfalls eine Tochter hat und welcher letztere durch die falsche Angabe der Freisinnigen in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Eine arme, blutarme Frau erucht uns um die Vermittlung, zu Wohlthätern und Menschenfreunden für sie zu sprechen. Sie ist Witwe mit 8 Kindern. Seit dem plötzlichen Tode ihres Mannes im Vorjahre hat sie sich recht und schlecht durchgeschlagen, so gut es eben ging, sie hat es nicht übers Herz gebracht, den Mitmenschen lästig zu fallen. Da kamen nun die heurigen Weihnachten. Von ihren 8 Kindern gehen 4 in die Schule und die hörten von ihren Mitschülern, wie diese sich auf das Christkind freuten, und sahen, wie deren Augen freudig strahlten, wenn sie erzählten, was ihnen, den Reicheren, das Christkind wohl alles bringen werde. Die armen Waisen kamen nach Hause und sagten zu ihrer Mutter, sie möchten halt auch was haben vom Christkind, sie seien ja auch so brav wie die anderen und lernten ebenso fleißig. Und von den vieren, welche die Schule

befuchen, hörten es die zwei noch kleineren Geschwister und die lallten der Mutter ebenfalls ihre Wünsche vor. Da wurde der armen Frau zu schwer ums Herz. Sie hatte bis nun nicht die Mithätigkeit anderer Menschen aufgesucht, sondern wacker darauf losgearbeitet, um ihren kleinen Waisen genug Brot zu schaffen (mehr konnte sie ja nicht verdienen); jetzt aber, zu Weihnachten, sollte sie ihren Kindern noch etwas mehr geben und die Mutterliebe trieb sie nun, edle Herzen aufzusuchen. Wir wollen ihr gerne dazu behilflich sein; die arme Frau hat jetzt keinen Verdienst, der Winter ist kalt, ihre Kinder frieren und hungern. Wer etwas für sie thun kann, der sei herzlich gebeten, es zu thun. Wir sind bereit, für die arme Frau Spenden entgegenzunehmen, welche wir ausweisen werden. Auch kann in unserer Schriftleitung die Adresse der Bemitleidenswerten erspart werden.

Bäbischer Muthwille. In der Christnacht geriethen lichtscheue Felder in den Stadtpark, wo sie, um der Welt ein Zeugnis ihres männlichen Muthes zu liefern, an den Bänken des Kinderspielplatzes eine arge Verwüstung anrichteten und schließlich noch von dem Gelände am Samstags mehrere Schutzhölzer wegbrachten und beseitigten. Ein derartiger Muthwille verdient wohl mit voller Strenge behandelt zu werden und es ist zu wünschen, daß die Sicherheitswache der Thäter habhaft werde.

Zu den Gemeindevahlen in Pottau wird uns von dort geschrieben: So wäre denn die zweite Periode abgelaufen, seitdem unsere Stadt ihr eigenes Statut besitzt, und noch nie war die Wahlbewegung eine so lebhaft, wie diesmal. Jeder will Gemeinderath werden, der Ehrensitz verlockt so Manchen, der in dem alten Sprichworte: Wem Gott gibt ein Amt u. s. w. Muth und Beuhigung findet, seinen Platz ausfüllen zu wollen. Die Deutschnationalen, die Deutschliberalen! Die Ersteren halten bei geschlossenen Thüren ihre Versammlungen ab. Sie haben es verstanden, sich rechtzeitig die Vollmachten zu sichern, um dadurch ihren Gesinnungsgenossen Sitz und Stimme zu verschaffen. Die gemeerblichen Genossenschaften, jede für sich, legen diesmal einen besonderen Wert darauf, einen eigenen Vertreter zur Wahrung ihrer Geschäftsinteressen in die Gemeindestube zu entsenden. Andere leiten wieder die Fäden der Wahl, um eine förmliche Familien-Vertretung zuwege zu bringen und wollen sich hiedurch für gewisse Pläne eine Mehrheit verschaffen. So finden wir die Vereinigung des Lokalpatriotismus mit den verschiedenen Sonderinteressen, damit aber auch eine nicht ganz gesunde Grundlage für die Gemeindevahl geschaffen. Die Deutschliberalen erfreuen sich noch eines sehr gesunden Schlafes. Sie träumen dabei von den ihnen sicheren Sigen und von vergangenen

besseren Zeiten, in welchen die Erbgesessenschaft Regel war. Der Unparteiische könnte über diese Wahlstizzen herzlich lachen, wenn nur dabei nicht die Interessen der Steuerträger und die Gefahr böherer Gemeindeumlagen auf dem Spiele ständen. Grundsätzlich sollte sich Niemand um ein Gemeindevandat bewerben, der die Fähigkeiten hiezu nicht besitzt, der einen besonderen Wert darauflegt, mit der Gemeinde in geschäftlicher Beziehung zu stehen, weil sich doch Gemeindevetreter und Gemeindevandant in einer Person nicht gut vereinigen lassen, der ferner weder zu den Sitzungen erscheint, noch ein Interesse an den Tagesfragen bekundet, der endlich langbestehende Gemeindevandanten im eigennützigen Interesse bekämpft und dadurch die Gemeinde schädigt. Soll eine erspriehliche Zusammenfassung der neuen Gemeindevandanten zustande kommen, so mühten vor allem die Deutschen insgesamt, mit Beiseiteziehung eines jeden Parteinteresses, zusammenzutreten und sich aus ihrer Mitte Männer wählen, die uneigennützig, erfahren sind, einen klaren Blick für die Bedürfnisse der Gegenwart und Zukunft besitzen, das Geld der Steuerträger nach seinem wahren Werte zu schätzen wissen und dafür Gewähr bieten, daß sie in der Gemeindestube ihren Ehrenposten auch in jeder Beziehung ausfüllen werden. Wenn wir noch schließlich auf eine im Hintergrunde stehende Partei aufmerksam machen, die alle Blüten und Fehler der deutschen Wähler genau zählt und wiegt, um daraus im geeigneten Augenblicke für sich Nutzen zu ziehen, so glauben wir einen Wink gegeben zu haben, daß die Deutschen sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern lieber ihre Kraft den gemeinsamen Gegnern zeigen sollen.

Mahrenberg, 25. December. [Sig.-Ber.] (Josef Hirsch gestorben.) Der in Mahrenberg seit seiner vor einigen Jahren angestrichenen Pensionierung domicilirende k. k. Finanz-Commissär Herr Josef Hirsch ist am 22. d. nach langer qualvoller Krankheit seinen Leiden erlegen und wurde am 24. d. unter großer Theilnahme aus Mah und Fern zur Ruhe bestattet. An dem Leichenbegängnisse nahmen theil der Gesangsverein „Liederfranz“ mit trauerumflorter Fahne, sämtliche Herren Beamten, die Gemeindevandanten u. s. w. Herr Josef Hirsch, ein gebürtiger Schwanberger, war stets ein stramm deutscher Stammesgenosse und, so lange es seine Gesundheit gestattete, ein überall thätiges Mitglied in der Gemeinde, in Corporationen und Vereinen und ein heiterer liebenswürdiger Gesellschafter. Die ihn persönlich kannten, werden seinen Verlust noch lange nachempfinden.

Kleine Nachrichten. Infolge Entgleisens einer Verschleißmaschine in der Station Moschganz, wobei sich kein weiterer Unfall ereignet hat, war der

Verkehr auf der Strecke Pragerhof-Gzatkathurn (Südbahn) in der Nacht vom 23. auf den 24. d. durch mehrere Stunden unterbrochen geblieben. — In Graz erschoss Dienstag früh der Privatier Johann Weninger zuerst seine Frau und dann sich selbst. — Während der Weihnachtsfeierabend nahmen der Steueramtsbeamte Hans Deinger und der Beamte der niederösterreichischen Escomptengesellschaft, Rudolf Lischke, einen Ausflug auf die Rag. Sie geriethen in ein fürchterliches Unwetter, wobei sie durch vierzehn Stunden im heftigsten Schneegestöber umherirrten. Deinger wurde erfroren aufgefunden, Lischke in einem erbarungswürdigen Zustand noch lebend. — Der 23jährige Lieutenant des 7. Uhlanenelements, Graf Louis Hardegg, der zweitälteste Sohn des niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Max Graf Hardegg, hat sich am 23. d. im Garnisonsspital (Wien), wo er sich eines unbedeutenden Leidens halber befand, erschossen. — Der Landtags- und gemeine Reichsrathsabgeordnete Karl Birko ist auf seiner Besichtigung in Pottenbrunn gestorben.

Fernmittheiltes.

Der Struwelpeter bei Kaiser Wilhelm I. Der ehrwürdige greise Verfasser des Struwelpeter, Dr. Hoffmann-Donner in Frankfurt a. M., erzählt in dem diesjährigen Weihnachtsheft der „Gartenlaube“ eine reizende Geschichte, wie sein „Struwelpeter“ bei Kaiser Wilhelm I. Einzug hielt. Bei Gelegenheit eines Besuchs des Kaisers in Frankfurt war auch Dr. Hoffmann dem Monarchen vorgestellt worden und hatte bei diesem ein warmes Interesse für seine launigen Bilderbücher gefunden. Daraus hat er Veranlassung genommen, durch den ihm befreundeten damaligen Polizeipräsidenten von Madai anfragen zu lassen, ob er dem Kaiser den „Struwelpeter“ und seine vier Geschwister“ (die anderen Kinderchristen, welche Hoffmann verfaßt hat) für seine Enkel senden dürfe. Umgehend traf die Antwort ein, daß der Kaiser die fünf Bilderbücher dankbar annehmen würde — jedoch nicht für seine Enkel, sondern für sich persönlich. Und so geschah's. Schön zusammengewunden gingen die fünf Werke nach Berlin ab mit einer hübschen poetischen Widmung des Verfassers. Als aber Weihnachten herangekommen war, da empfing Dr. Hoffmann spät am Heiligen Abend eine Kiste aus Berlin, und was enthielt sie? Das Bild des Kaisers mit seiner eigenhändigen Unterschrift als Dank für den „Struwelpeter“ und seine vier Geschwister.“

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Der Großvezier sprach kein Wort von der Niederlage in Preßburg, sondern immer nur von dem herrlichen Siege und der Eroberung der Stadt.

Ihr wißt es doch, wie viel wir an Waffen und sonstigen Kriegsbedarf durch die Einnahme von Preßburg verloren hatten? sagte Tököly dann zweideutig.

Ibrahim hat mirs mitgetheilt, dies alles kann jedoch Euren hohen Ruf als Feldherrn nicht mindern. — Das Kriegsglück wechselte. Euer Sieg in Preßburg bleibt dennoch groß, und für Eure Verluste sollt Ihr reichlich entschädigt werden.

Tököly war damit wohlzufrieden und beobachtete nun wieder mit Behagen die Bemühungen des Großveziers, seiner Frau zu gefallen und zugleich zu imponieren! Mit gleichem Vergnügen aber das von Wuth verzerrte Angesicht des Pascha Ibrahim, dessen salbche Blicke der Großvezier jedoch nie bemerkte. —

Um der Königin das Glück, in welchem seine Frauen schwelgen, zu zeigen, ließ er sie

durch Tököly bitten, daß sie einen Gang mit ihm durch sein Serail machen möge.

Die Königin willigte ein, denn da sie genügenden Schutz hatte, wollte sie gerne einmal das Innere eines Harems sehen, das sonst niemand vergönnt war.

Geführt von dem Vezier, betrat sie die Gemächer seiner Frauen und staunte vor allem über den Reichtum und die Pracht, welche da aufgehäuft war.

Die Frauen des Sultans waren offenbar zu dem feierlichen Empfang der Königin vorbereitet, denn sie lagen alle rauchend in den mit rosa, blauen oder weißer Seide, von Goldstickereien überladenen Zelten und waren aufs Kostbarste gekleidet: eine jede hatte Unmassen von Schmuck vor sich ausgebreitet von Gold, Perlen und sonstigen Edelsteinen, und mehrere Sclavinnen knieten vor ihnen, Sitzigkeiten bietend oder in den Ecken kauend, den Wünschen ihrer Herrin gewärtigend. An jeder Zeltenthür stand ein Eunuch.

Sobald der Großvezier eintret, erhoben sich die Frauen und verbeugten sich demüthig vor ihm und seiner Begleiterin und nur wenige waren darunter, welche nicht neidische oder zornige Blicke auf die Königin geworfen hätten.

Der Großvezier aber hatte seinen Mund zum Lächeln verzogen und führte stolz die schöne Frau mit dem sicheren Bewußtsein, daß sie den Reichtum und das Glück seiner Sclavinnen sehr anerkennen oder wohl gar beneiden würde.

Nachdem sie etwa die Hälfte der Zelte durchschritten hatten und viel schöne und weniger schöne Frauen gesehn, die jedoch alle keisliche und sinnliche Züge hatten, gab ihm die Königin zu verstehen, daß sie genug gesehen habe.

Man sah dem Vezier die Verwunderung im Gesichte an, daß sie nicht alle seine Frauen zu sehen wünschte, aber er gehorchte ihrem kundsgegebenen Willen.

In dem Zelte, das sie nun zuletzt durchschritten, lag eine schöne, junge Sclavin auf dem Divan und rührte sich nicht zum Aufstehen, als sie ankamen. Ihr Gebieter sagte einige rasche, heftige Worte, aber diese seine Lieblings-sclavin, zeigte nur ein schwellendes Gesichtchen und blieb trotzig liegen.

Dann sagte der Vezier zum Eunuchen einige Worte, und kaum hatte die Königin das Zelt verlassen und war ins Freie getreten, als sie einen durchdringenden Schrei hörte, der ihr die Glieder erheben machte. (Fortsetzung folgt.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg
 L. u. f. (Soll.) Büch sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damase etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster unentgeltl. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der **Gravidität**.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Gedenkete bei Weiten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
 wahrung resp. ins Depot:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
 und anderen Creditinstituten,

Staats- und Banknoten,

Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1-53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

3 Romane
 Jeden Sonntag Gratisbeilage:

„Seitenerwerb“

mit Modebericht, Feuilletons, Schachzeitung, Preisräthsel, Kochrecepten etc.

Jeden **Donnerstag** (für Abonnenten):

Wissenschaftliche Beilage der „Deutschen Zeitung“.

Fachblätter:

**Beamten-Blatt, Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-, Con-
 risten, Sängers- und Literatur-Beitung.**

Abonnements-Bedingungen:

Für Oesterreich vierteljährlich fl. 6.—, für Deutschland vierteljährlich fl. 7.60, bei den Postämtern M. 11.10.

Die Verwaltung der
„Deutschen Zeitung“
 Wien, IX., Pestlangasse 4.

596

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,
 Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
 Schrot- u. Quetsch-Mühlen,
 Vieh-Futterdämpfer,
 Spar-Koch-Apparate,

ferner 1214-10

Kukuruz-Rebler,
 Getreide-Putzmühlen,
 Trieure-Sortiermaschinen,
 Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

Damen-Confection

Modernste Neuheiten in Wintermänteln, Pelzmänteln, Lacken und Wintercaps und Winterregennmäntelsowie reizende Kindermäntel empfiehlt
Carl Roessner,
 Damen-Modemacher.

Rathhausgasse 16

„Nationale“

Unfall- und Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Vermögensbestand 1 Million Kronen)

übernimmt Versicherungen gegen körperliche Unfälle in allen Combinationen zu billigen Prämien und liberalen Bedingungen, sowie Lebensversicherungen von Arbeitern und Minderbemittelten gegen Wochenprämienzahlung von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Kreuzer. Anträge übernimmt und Auskünfte ertheilt

General-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten u. Krain:

Graz, Thonethof, Pfarrgasse 2,

woselbst auch solide leistungsfähige Vertreter aufgenommen werden. 1308-3

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

**Tuch-, Current-, Manu-
 factur-, Leinen-, Wirk-,
 Kurz- und Modewaren,**
 sowie

Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 368



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1905-50

Cilli, Grazer-gasse 10 (vis-à-vis Hotel Koscher).

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche. Grösstes Lager von Parfümerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Stickerei, Häkel-
garne u. Aufputz-
Marabouts
billigst.



Billigste
Preise!

Grab-Kränze und
-Kreuze, Blumen-
stücke aus Metall,
Laub und Perlen
billigst.

Franz X. Jantscher

19 Rathhausgasse. CILLI Rathhausgasse 19.

Zur herannahenden Saison empfehle ich mein ganz neu und reich assortiertes Warenlager unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung einer geneigten Aufmerksamkeit.

Nicht-convenierendes wird anstandslos umgetauscht.

Lager
von Herren- und Damen-
Weiss-, Kurz- und Wirk-
waren.
Neuheiten in
Damen-Blousen.

Reichhaltige Auswahl
von Herren- u. Damen-
Cravatten, Handschuhen,
Mieder-, Hosenträgern
und Regenschirmen.

Deschmann's
Wanzen-Tinctur
Erprobtes Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzenbrut. Probeflasche 25 Kr. Echter Fichtennadel-Franzbranntwein als Eiareubung bei gichtischen Leiden, schmerzstillend, nerven- und muskelstärkend a 45 Kr. Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz 24. 1217-10

Buchen-Brennholz
sowie weiches 1031-28
Unterzundholz
stets zu haben bei
Carl Teppi.
Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

Copier-
Bücher, Copiertinten,
Copierstifte, sowie alle
Bureau-Utensilien in
grösster Auswahl zu den
billigsten Preisen bei
FRITZ RASCH
Buch- und Papierhandlung
CILLI. 1112-4

Die Droguerie „zum gold.
Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7
empfiehlt: Carbonsäure zur
Desinfection, Krankenpflege-
Artikel, Verbandstoffe, In-
halations-Apparate und Irrigatoren, Bruch-
bänder, Gummi-Artikel, Wasnuth's
Höhneraugenringe in der Uhr. chemisch-
technische Producte, Mineralwässer und
Quellenproducte, Biliner, Sedener und
Tamarinden-Pastillen u. s. w. 10-0

Schmiede-Coaks,
aus fossilem Holze erzeugt, verkauft in
jedem Quantum der Schallthaler Kohlen-
bergbau in Wöllan. Auskünfte ertheilt
bereitwilligst de Werks-Direction, 1311-10

Heinrich Spuller,
Schablönenfabrikant,
Graz, Schörgelgasse 13
empfehl
eine reiche Auswahl von stylgerechten
**Maler
Schablönen,**
als: Wandmuster, Rosetten, Mitten,
Ecken, Cassetten-Füllungen zu ein-
getheilten Plafonds, Friese, Borduren,
Spiegelverzierungen u. s. w. Von
Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-
hause erzeugt. 1357-10

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tuffer,
Winter, Curorte, Sommer.
183-4

1294-18

**Serbabny's aromatische
GICHT-ESSENZ
(Neuroxylin).**

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung
bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von
Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten
oder bei Bitterungswechsel und feuchtem Wetter
periodisch wiederkehren. Wirkt auch betäubend und
stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons
20 Kr. mehr für Emballage.

**Nur echt mit neben-
stehender Schutzmarke.**

Central-Verfendungs-Depot:
**Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.**

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid,
Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach:
F. König, Sonobitz: J. Hospitschil, Graz: Anton Newbed, Leibnitz: D.
Kupheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Wureck:
C. Reich, Vettau: R. Motlitz, J. Heyball, Wadersburg: M. Leyrer,
Windisch-Fejstritz: Fr. Beyoit, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg:
A. Guth, Liezen: Gustav Gröbmann, Laibach: W. Mayr.

**Wohnungs-
Vermiethung.**
In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde
Cilli gebörigen Hause Nr. 25 in der
Herrengasse ist eine schöne Wohnung
mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit
1. November d. J. zu vermieten. Näheres
beim Hausbesorger im Sparcassegebäude,
1158-6

aller Art.
Anleitung
u. Preis-
listen
gratis.

SKI

B. Kindl, Graz, alter
Postgebäude.

Ca. 500 Schaff schöne 1325-3
Kartoffel
per Schaff 60 Kr., sowie schönes
Buchen-Scheitholz
ins Haus gestellt, per Meter-Klft. fl. 10.50
zu haben bei Eduard Skolaut.

Patentiert für ganz Europa.

Die Zukunft der Tricot-Unterkleider.

Patentiert für ganz Europa.

Die neueste Erfindung auf diesem Gebiete sind

Tricot-Unterkleider aus „waschbarem Plüsch“.

Dieselben vereinigen alle Eigenschaften in sich, die von einer guten und zweckmässigen Unterkleidung gefordert werden. Sie sind elastisch und porös, können wie gewöhnliche Hauswäsche gewaschen werden, laufen dabei nicht im geringsten ein, tragen sich äusserst angenehm, halten den Körper warm und in gleichmässiger Temperatur, bieten einen vorzüglichen Schutz gegen Erkältung, sind anerkannt als bestes hygienisches Erzeugniss und ausserordentlich preiswert.

Die gefertigte Firma hat erst, nachdem sie sich durch mannigfache praktische Versuche und fachmännische Untersuchungen die volle Ueberzeugung von den vorzüglichen Eigenschaften der Plüsch-Tricot-Unterkleider verschafft hat, so dass sie in der Lage ist, dieselben ihren langjährigen Kunden und einem P. T. Publicum zu empfehlen, das General-Depot für Oesterreich-Ungarn, **en détail** und **en gros**, übernommen.

Nachstehend die Original-Fabrikspreise:

Plüsch-Herren-Unterjacken Nr. 1100	Grösse	klein	mittelgross	gross	sehr gross	extra gross
		3	4	5	6	7
Original-Fabrikspreis per Stück fl.		1.50	1.60	1.75	1.85	2.10
Plüsch-Herren-Jägerhemden Nr. 1102	Halsweiten: cm.	37, 38, 39	39, 40, 41	41, 42, 43	43, 44, 45	46, 47, 48
	Grösse	3	4	5	6	7
Original-Fabrikspreis per Stück fl.		1.85	2.—	2.25	2.40	2.75
Plüsch-Touristenhemden Nr. 1100		2.25	2.50	2.75	3.—	3.25
Plüsch-Herren-Gilets ohne Aermel Nr. 1100		2.—	2.15	2.35	—	—
Plüsch-Herren-Gilets mit Aermel Nr. 1100		2.75	3.—	3.25	—	—
Plüsch-Herren-Unterbeinkleider Nr. 1100	klein		mittelgross	gross	sehr gross	extra gross
	Grösse	3	4	5	6	7
Originalpreis pr Stück fl.		1.70	1.85	2.—	2.25	2.75
Plüsch-Damen-Unterjacken Nr. 1102	kurze Aermel	1.40	1.50	1.70	2.—	—
	lange Aermel	1.50	1.70	1.80	2.10	—
Plüsch-Damenhemden Nr. 1102	kurze Aermel	1.75	2.—	2.25	2.75	—
	lange Aermel	2.—	2.10	2.35	2.75	—
Plüsch-Damen Unterbeinkleider Nr. 1100	mit Elastic	1.75	1.85	2.—	2.35	—
	ausgeschlungen	2.—	2.10	2.35	2.75	—
Plüsch-Damen-Unterröcke Nr. 1170, färbig fl.	—	—	2.25	2.75	—	—
	detto Nr. 1100, éeru	—	2.75	3.—	—	—

Plüsch-Stoff per Meter 88 cm breit per Meter fl. 1.40

Der Plüsch-Stoff eignet sich ausserordentlich gut für Damen- und Kinder-Confection und empfehlen wir unsere geschmackvoll ausgeführten

Plüsch-Kinderkleidchen, Façon Empire

	per Stück fl.	2	4	6
Plüsch-Kindermäntel, gefüttert	9.50	10.—	10.50	—
Plüsch-Damenjacken (Matinées), ungefütert fl. 6, gefüttert fl. 6.75, mit Pelzbesatz	12.—	—	—	—
Plüsch-Hütchen, nett arrangiert	3.50	—	—	—

Schostal & Härtlein, k. u. k. Hof-Wäsche-Fabriks-Niederlage in Wien.

Haupt-Depot: I., Kärntnerstrasse 13.

Filialen in Wien: I., Graben 30 und Stock-im-Eisenplatz 1. Prag, Graben 37.

Preiscurante über Plüsch-Unterkleider und Plüsch-Stoffproben gratis und franco.

Anfragen wegen Errichtung von Verkaufsstellen in der Provinz beliebe man zu richten an Schostal & Härtlein in Wien. — Provinzbestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenientes wird innerhalb 8 Tagen gegen Rückerstattung des Betrages retournenommen. Illustr. Wäsche-Preiscurante über Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Taschentücher, Diener-Küchenwäsche, ferner Kostenüberschläge für Brautausstattungen franco und gratis. 1245-5

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird **nur erzeugt von Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 998-8 Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Amerikanischer Gehör-Balsam

von Ohrenärzte Dr. N. A. Jackson. Zur Heilung der **Schwerhörigkeit** und Wiederherstellung des verloren gegangenen Gehörs. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 95 kr.

Ant. Nedwed, „Möhren-Apotheke“, Graz. Versandt mit Nachnahme 1292

Cognac,

alt, fl. 2.40 kr. Rum Jamaica, alt, fl. 2.40 kr. Jamaica-Rum fl. 1.60 kr. Cuba-Rum 80 kr. Slivowitz, alt, 80 kr. Wachholder, alt fl. 1.60 per Liter. Zwetschken, süss 20 kr., Linsen, grosse 24 kr., Carolinenreis 32 kr., Röllgerste 32 kr., per Kilo. Frische Sardellen, frische Cappern, Honig, Rindschmalz, Thee, offen: Packets und Dosen werden zur gütigen Abnahme empfohlen, von **Vinzenz Nardini, Cilli**. 1340-4

Druck-

sorten für Aemter, Schulen, Notare etc. zu den billigsten Preisen bei

Fritz Rasch
Buch- u. Papierhandlung
CILLI.

Caféschank

der **Therese Fratter**,

Herrengasse Nr. 30, empfiehlt weissen Café die Schale 6 Kreuzer und Thee die Schale 10 Kreuzer, ausserdem werden kalte und warme Speisen zu den billigsten Preisen verabfolgt. 1356-4

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse. 969-a

Schallthaler Kohle

billigstes Brennmaterial, bei Waggonabnahme franco Cilli: Stückkohle fl. 31.— Mittelkohle fl. 28.—

Fuhrenweise ab Lager 5 kr. höher. Zu haben bei

Ferdinand Pelle, Cilli.

Wilhelm's

antiarthritischer antirhenmatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

zu Neunkirchen, Niederösterreich.

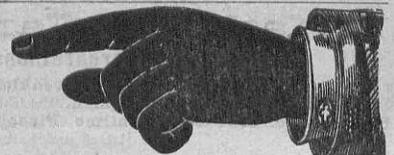
ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

1187-6

NEUJAHR'S - Gratulationskarten
in reichster Auswahl.
Johann Rakusch, Buch- und Papierhandlung, Cilli.



Gratulationskarten

1852-2

in 1000facher Auswahl zu den billigsten Preisen bei
FRITZ RASCH, Papierhandlung, Cilli.

Wegen Auflösung des Geschäftes

Gänzlicher

Ausverkauf

tief unter dem Einkaufspreis

1835-3

bei

Josef Hummer, Cilli.

Haus Nr. 10,

Serrenngasse, in der Nähe des Hauptplatzes, welches zu jedem Geschäft geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verlaufen. Auskunft ertheilt Frau Josefine Schwegl, Cilli.

Gesucht wird für Pola ein guter, nüchtern, verlässlicher, im Servieren geschickter

Diener.

Eintritt 1. Jänner 1894. Auskunft ertheilt die Verwaltung. 1343

Eine Wohnung,

2 gassenseitige Zimmer mit Balkon, 2 Zimmer rückwärts, Gartenaussicht und Küche, Keller etc., vom 1. April 1894 zu beziehen. Anfrage in der Hutniederlage, Bahnhofgasse 6. 1355-4

Neuer

italientischer Wein

per Liter 28 kr. im Ausschank
Schidelberger Faß.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts
18 kr. pr. Liter.

Weinhandlung J. Pallos, Cilli. 1325-10

Allgem. Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen. 1339-2

gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung,
" Kassascheine mit Stägig. Kündigung h. a. W. mit 2 1/2 %,
" " " " 30 " " " 3 1/2 %
" " " " 90 " " " 3 1/2 %
sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.

Vorschüsse auf Werthpapiere

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

Die Wechseltube

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditedirungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

DANKSAGUNG.

Durch die vorhandenen Verhältnisse ausser Stand, allen Jenen, welche uns gelegentlich des Ablebens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des Herrn

Johann Kleinschrodt

in so herzlicher und ehrender Weise ihr Beileid entgegen gebracht haben, ferner für die vielen Kranzspenden und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des Verstorbenen eineln unseren tiefgefühlten, wärmsten Dank auszusprechen, so bitten wir, dass derselbe auf diesem Wege gütigst und wohlwollend entgegen genommen wird.

Die trauernde Familie.

Chemische Putzerei u. Schönfärberei

M. Zeller's Nachfolger

Mathilde Jaroljmek

Wien, IV. Margarethenstrasse 8 1319-6

übernimmt alle Arten Damen- und Herrenkleider im ganzen und zertrennten Zustande, Ball-Toiletten, Uniformen, alle Gattungen Vorhänge, Spitzen, Handschuhe, Cravatten, Schirme, Plüsch-Samte und Seidenstoffe zum Putzen und Färben.

Provinz-Aufträge werden schnellstens und sorgfältigst ausgeführt.

Druck und Verlag der Firma Johann Rakusch in Cilli

Tiroler Loden

1277-10

Erste Bezugsquelle

Special-Geschäft

Rudolf Baur

Innsbruck (Tirol), Rudolfstrasse 4.

Fertige Havelocks, Joppen und wasserdichte Wettermäntel

Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl in

Tiroler Damenloden

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franco.



Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigs

Herausgeber u. Verantwortlicher Redacteur Josef Zörkler.